

# Denk-Anstöße

Interessantes, Merkwürdiges und Nachdenkliches,  
gesammelt von Dietrich W. Thielenhaus

## „Außenhandelswunder“

Der aktuelle Konjunkturverlauf übertrifft alle Erwartungen. Im März wurde mit 118,2 Mrd. ein neuer Exportrekord aufgestellt. Gegenüber dem Vorjahresmonat wuchsen die Ausfuhren um 10,8 %, die Importe legten um 14,7 % zu. Die nicht gerade zur Euphorie neigende FAZ spricht von einem „deutschen Außenhandelswunder“. Generell hat sich die Zuversicht in den deutschen Unternehmen – laut Ifo-Index – weiter erhöht. Die Wirtschaft profitiert von der anziehenden Weltkonjunktur und am Binnenmarkt vom starken Konsum und anhaltenden Bauboom.

## Profiteur des Brexit?

Deutschland erfreut sich wachsender Beliebtheit bei ausländischen Investoren. Auf der Rangliste der attraktivsten Zielländer ist die Bundesrepublik, die 2013 noch auf Rang 7 dümpelte, in diesem Jahr auf Platz 2 vorgeückt. Auf dem ersten Platz konnten sich die USA behaupten. Das hat die neueste Befragung von 1.000 global agierenden Unternehmen durch A.T. Kearney ergeben. Deutschlands gute Position lasse sich nicht allein „mit seiner wachsenden Wirtschaftskraft, stabilen Politik und transparenten Regulierung“ erklären, sondern auch mit seiner Einbettung in den weltweit größten Binnenmarkt. Außerdem werde die Bundesrepublik möglicherweise als einer der großen Gewinner aus dem Brexit hervorgehen.

## „Helden der Krise“

Der IWF erwartet für 2017 ein Wachstum der Weltwirtschaft um 3,5 %. Wer sich mit den Hinter-

gründen und Ursachen des weltweiten Aufschwungs befasst, kann die extrem expansive Geldpolitik als zentralen Treiber nicht übersehen. Seit Jahren sorgen die nationalen Zentralbanken mit Niedrigstzinsen, die die Gesetze der Volkswirtschaft auszuhebeln scheinen, für geflutete Märkte und virtuell gute Stimmung. So hat die Bundesregierung wegen der marginalen EZB-Leitzinsen von 2008 bis 2016 fast 150 Mrd. Euro weniger für ihre Schulden aufbringen müssen. Die IWF-Chefin hat die Notenbanker als „Helden der Krise“ gelobt. Für Malte Fischer, den Chef-Volkswirt der „Wirtschaftswoche“, ist diese Geldpolitik nicht heldenhaft, sondern „desaströs“. Das von Noten- und Geschäftsbanken aus dem Nichts geschöpfte Geld habe der Welt immer wieder schwere Finanz- und Banken Krisen beschert. Fischer weiter: „Die typische Dauer eines solchen Finanzzyklus beträgt 15 bis 20 Jahre. Am Anfang verleiht das billige Geld der Konjunktur Flügel. Zieht die Inflation an, erweisen sich viele Investitionsprojekte als unrentabel. Die mit Schulden aufgepumpte Preisblasen platzen und stürzen die Wirtschaft schließlich in die Krise“. Die wundersame Geldvermehrung hat offensichtlich und unvermeidlich ihren Preis. Nach Lage der Dinge werden wir alle dafür bezahlen müssen.

## Export auf Pump

Der Chefredakteur von „Focus Money“ hat die aktuelle Situation Deutschlands in der Euro-Zone in folgender Parabel allgemein verständlich beschrieben: „Ein Mann hatte 18 Freunde. 16 davon waren pleite. Sie gaben jedes

Der Autor dieser Kolumne ist als Geschäftsführer der Marketing-Agentur Thielenhaus & Partner GmbH (Wuppertal) beruflich nicht nur mit dem SHK-Bereich, sondern auch mit zahlreichen anderen Branchen vertraut. Für die Leser der RAS formuliert er aus seinen Erfahrungen, Einblicken und Erkenntnissen allmonatlich „Denk-Anstöße“, die über den Tag hinaus von Bedeutung sein könnten.



Dietrich W. Thielenhaus

Jahr mehr aus, als sie einnahmen. 13 waren sogar überschuldet. Ob sie ihre Kredite dauerhaft würden bedienen können, erschien mehr als fraglich. Eines Tages beschwatzten die Freunde den Mann: ‚Leih uns doch bitte Geld! Du kriegst es auch bestimmt zurück‘. Und weil der Mann seine Freunde nicht verlieren wollte, tat er ihnen den Gefallen. Am nächsten Tag aber kamen die Freunde wieder: ‚Wir brauchen Geld, mehr Geld! Gib uns deine Scheckkarte, dann können wir selbst abheben, so viel wir wollen‘. Der Mann stutzte: ‚Wozu braucht Ihr denn das viele Geld?‘, fragte er. ‚Ganz einfach‘, antworteten die Freunde. ‚Wir wollen mit dem Geld unsere Schulden bei den Banken zurückzahlen. Und danach kaufen wir dir mit deinem eigenen Geld dein Haus ab und dann auch noch dein Auto‘. Nur der Vollständigkeit halber: Die Target2-Forderungen der Deutschen Bundesbank v.a. gegenüber den südeuropäischen Schuldenländern haben die 800 Mrd. Euro-Marke überschritten. Diese Summe übertrifft das jährliche Steueraufkommen von Bund, Ländern und Gemeinden. Exportweltmeister Deutschland liefert also weitgehend auf Pump gegen nicht verzinste und nicht abgesicherte Forderungen. Ob, wie und wann die Schuldenländer ihre gewaltigen Verbindlichkeiten zurückführen können und wollen, ist derzeit völlig offen.

## „Zutiefst beunruhigend“

Feri Investment Research zeichnet ein düsteres Bild der Zukunft. Sorgen bereite vor allem „der bedenkenlose und ignorante Umgang zahlreicher Regierungen“ mit dem Thema „Staatsschulden & Defizite“. Kaum eine Regierung scheine Staatsverschuldung noch ernst zu nehmen. Die Nonchalance großer, scheinbar aufgeklärter Länder beim Umgang mit ihren künftigen Zahlungsverpflichtungen sei zutiefst beunruhigend. Nach Einschätzung der Anlageexperten scheinen die politischen Entscheidungsträger fest zu planen, „Staatsschulden ent-

- durch deutlich steigende Inflation gezielt und systematisch zu entwerten (bereits in Kraft), oder
  - von der jeweiligen Notenbank aufkaufen (und später entwerten) zu lassen, oder (noch schlimmer)
  - in irgendeiner Weise ausfallen zu lassen (Default)“
- Jedes dieser Szenarien würde auf ein „Endspiel“ hinauslaufen, in dem Investoren / Bürger enteignet würden, zumindest partiell. Bei nüchterner Betrachtung ist keines dieser Szenarien zukünftig noch auszuschließen. Im Gegenteil: In Teilbereichen laufen bereits einzelne dieser Varianten, so etwa in Japan. Investoren sollten sich damit vertraut machen und entsprechende Schlussfolgerungen ziehen.“